

Dienstag
K. Tenöre.
Neuenbürg.

Keesjamen,
en und dreißigjährigen, in
mit guter Qualität empfiehlt
W. S. Blach.
sofortiger Abnahme Vor-
zugspreis.

Schwann.
**Buchen- und
Nann-Brennholz,
hlen und Briketts**
Daus empfiehlt

Carl Gentner,
Innerei, Holz- und Kohlen-
Handlung, Telefon 12.

in größerer Quantität un-
günstig
Bergheu
u verkaufen.
So? sagt die „Enztaler“
Schiffstelle.

Brand-Defen
wärmete Zimmer
sparsam ersielend.

**Koch-Defen,
Wirtschaftsöfen,
Kochherde**
r Auswahl.

besond. niedrigen Preise.
nderpreise.
lger, Pflanzheim
ung,
asse 13.

f!

tätigen

üdenwäsche

ntuche

Reisedeck u

und M. Flug

il-Haus für

Ausstattungen

berrennerstraße

Dezember

Wagners:
Haltmann in Neu-
bürg 75 Goldpf. Durch
die Post im Orts- u. Ober-
amtsbezirk, sowie im
Landl. im Betr. 75 G.-Pf.
m. Postbefreiung. Preis
freibleib. Nachherhebung
vorbehalten. Preis einer
Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Austrägerinnen
jederzeit entgegen.

Preis-Verk. Nr. 31
O. V. - Quartals-Verk.

Nr. 284.

Der Enztaler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag bei C. Mark'schen Buchdruckerei (Jahrgang D. 577) in Neuenbürg.

Angabenpreis:
Die eins. Zeitungs- oder
berrn Raum im Betrag
15, außerh. 20 Goldpf.
Kehl.-Zeile 30 Goldpf.
m. Anl.-Steuer. Rückl.
Anzeigen 100%, Zuschlag.
Offerte und Zuschrift-
erstattung 20 Goldpf.
Bei größeren Aufträgen
Rabatt, der im Falle des
Mahnverfahrens hinfäh-
ig wird, sofern wenn
Zahlung nicht innerhalb
3 Tagen nach Rechnungs-
datum erfolgt. Bei Ver-
änderungen treten je-
doch alle früheren Ver-
einbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird besonderer Gebühr
übernommen.

Deutschland.

Offen, 30. Nov. Im süddeutschen Sozialbau sprach Reichs-
kanzler Dr. Marx gestern in einer Zentrumsversammlung. Infolge
Ueberfüllung des Saales mußte eine Parallelversammlung ab-
gehalten werden, bei der Ausführungen des Kanzlers durch
Bausprecher übermittelt wurden. Dr. Marx sagte, er wisse,
daß wir in London im Verhältnis zu dem, was wir erreichen
wollten, wenig erreicht hätten. Aber er verlange eine gerechte
Kritik. Und diese müsse zugestehen, daß die deutschen Vertreter
nicht mit leeren Händen aus London zurückgekommen seien.
Das Dawesabkommen sei das Fundament, auf dem die deutsche
Wirtschaft wieder aufgebaut werden und das dazu dienen solle,
unserem Volke wieder die politische Freiheit zu erringen. Das
gebe nicht von heute auf morgen. Dazu gehöre auch ein arbeits-
fähiger Reichstag. Arbeitsfähig meine er aber nur einen
Reichstag, dessen große Mehrheit fest entschlossen, den bisher in
der Außenpolitik verfolgten Weg weiterzugeben. Eine Ableh-
nung dieses Weges mache der Kanzler nicht mit.

Berlin, 1. Dez. Auf der Tagung der Eisenhüttenleute sor-
derte Generaldirektor Bögl die Aufstellung eines handels-
politischen Dawesplans.

Dr. Marx will zurücktreten, wenn übertriebene Aufwertung
gefordert wird.

In einer Rede in Düsseldorf erklärte Marx: Die deutsche
Währung sei die beste der ganzen Welt. Eine fürchterliche Ge-
fahr liege darin, daß man den an sich berechtigten Aufwertungs-
wünschen ohne Berücksichtigung der Wirtschaftslage und un-
berücksichtigt darum entgegenkomme, ob der Staat sie ohne Gefähr-
dung der eigenen Existenz erfüllen kann. Die zu einer solchen
Maßnahme notwendigen Summen müßten zu einem großen
Teil durch Steuern aufgebracht werden. Man könne die Steuer-
schraube aber nicht endlos anziehen. Die Erhaltung des Staats
sei der maßgebende Grund. Wenn der neue Reichstag an
den Redner in dieser Angelegenheit Forderungen stellen würde,
die das wirtschaftliche Gedeihen des Landes gefährden, so möge
das deutsche Volk selbst die Verantwortung für die Konsequen-
zen übernehmen. Er sei in diesem Falle zum Rücktritt fest
entschlossen.

Thomas Mann für die deutsche Demokratie.

Thomas Mann, der augenblicklich in Dresden weil, ge-
währte einem Vertreter des „E.“ eine Unterredung, in der
er sich über die Stellungnahme des deutschen Bürgertums zu
den bevorstehenden Reichstagswahlen äußerte. Thomas Mann
führte aus:

Drei Probleme scheinen mir in diesen Tagen schwerwie-
gender politischer Entscheidung von Wichtigkeit zu sein: Erstens
die geistige Einstellung des deutschen Bürgertums zur Demo-
kratie. In manchen Kreisen dieses Bürgertums scheint die
Furcht zu herrschen, man opfere mit dem Bekenntnis zur Demo-
kratie das geistige Prinzip, auf dem die deutsche Weltanschau-
ung beruht. Der teils puritanische, teils unantastliche Geist
einer demokratischen Dogmatik, der sich in dem höchst ober-
flächlichen Motiv „Gerechtigkeit und Recht“ auszudrücken
versucht, scheint jenen Deutschen auf gleicher Basis zu beruhen
mit der deutschen Demokratie. Das ist aber ein Grundirrtum.
Demokratie ist keine weltliche Philosophie. Demokratie ist viel-
mehr etwas national durchaus Unwandelbares! Die Demo-
kratie, die wir Deutsche pflegen, hat ihren Ursprung durchaus
in der deutschen Seele, die zu uns spricht, daß wir ohne das
demokratische Prinzip heute überhaupt nicht mehr zu leben ver-
mögen, denn eine Politik, die dieses demokratische Prinzip ab-
lehnt, müsse unbedingt zur Katastrophe führen. Zwar könnte
man sich denken, daß es Elemente gibt, welche eine solche Kata-
strophe herbeiwünschen, zum Beispiel die Kommunisten. Der
deutsche Bürger, der ein Mensch der Würde, des Wahres, der
Gerechtigkeit und der Kultur ist, kann keine Ordnung auf eine
derartige Entwicklung nimmermehr sehen. Er ist auf den Weg
angewiesen, der die Katastrophe vermeidet, und daher ist die
deutsche Demokratie der Weg für alle deutschen Bürger.

Zweitens. Da die deutsche Demokratie für unsere ganze
Politik der einzig mögliche Weg ist, so liegt ihr und Deutsche
in der Demokratie auch unsere nationale Ehre einbezogen.
Die Kreise des deutschen Bürgertums, welche meinen, ein Ver-
treter des deutschen demokratischen Prinzips könne lässig sein
gegenüber seinen nationalen Pflichten, sind von einem großen
Fremdum befangen. Gerade die Demokratie wird es sein, die
Deutschland wieder zur Macht und Ehre emporführt. Darum
glaube der deutsche Bürger nicht, daß er sich fallen lasse, wenn
er sich zur Demokratie bekennt! Er bekennt sich als deutscher
Demokrat vielmehr gerade zum nationalen Wiedererstehen
Deutschlands.

Drittens. Tiefen Schmerz empfinde ich beim Anblick weiter
Kreise der deutschen Jugend. Daß diese jungen Leute sich auf
so fahle, für sie und das Vaterland so verderbliche Wege legen
lassen, ist um so mehr zu bedauern, als es biologisch sehr wert-
volle Elemente sind, die den Problemen unserer nationalen
Politik so verblendet gegenüberstehen. Dieser Jugend muß
pragmatisch gesagt werden: Ihr Vorkriegs- und vorkriegs-
Katalanien! Ihr wollt das Jahr 1806 wieder aufleben mit der
Romantik seiner geheimen Rituale. Aber die Geschichte
wiederholt sich nicht. Und mit eurem Tun arbeitet ihr nur
dem auswärtigen Nationalismus in die Hände. Jede nationa-
listische Stimme in Deutschland ist eine Stimme für Poincaré.
Es gibt keinen gefährlicheren Feind für die deutsche Politik als
den internationalen Nationalismus. Diese Internationale ist
für uns Deutsche viel verderblicher als der mit so viel Geschrei
getriebene Internationalismus der Sozialdemokratie. Der inter-
nationale Nationalismus kann nur zu einem immer wieder
erneuten, ewigen Weltkrieg führen, und somit zum Untergang
aller Völker. Darum lasse sich die deutsche Jugend gesagt sein,
daß Ablehnen vom Nationalismus dem Gedeihen des deutschen

Vaterlandes dient und daß der Weg zu diesem Gedeihen die
deutsche Demokratie ist.

Ausland.

Mailand, 1. Dez. Hier verankerten Vertreter der Oppo-
sitionspartei eine geschlossene Kundgebung gegen die kaiserli-
chen Regierungsmethoden.

Paris, 1. Dez. Die angebliche französische Geheimnote über
die deutsche Entlassung wird von Derriot als Fälschung be-
zeichnet. Der französische Wahlfonds-Skandal stellt sich als
ein geschickt inszenierter Fehlschlag Millierands gegen den Link-
block dar.

Wien, 1. Dez. Wegen die Stadtverwaltung ist ein neues
Straßenverfahren eingeleitet worden, weil sie 110 Millionen
Franken zu viel Kriegsschäden angemeldet und bezahlt erhal-
ten hat. Auch gegen eine Anzahl Kaiser Industriellen ist auf
Anweisung durch den Justizminister ein Ermittlungsverfahren
eingeleitet worden.

London, 1. Dez. Nach einer Meldung des „Daily Express“
aus Atharum sind bei der Revolte der dortigen indischen
Truppen sechs Offiziere und ein Mann der englischen und der
europäischen Truppen getötet, ein Offizier und zwölf Mann
verwundet worden. Die meistenten indischen Truppen
haben große Verluste gehabt. Eine beträchtliche Zahl der Trup-
pen ist getötet worden.

Lehrermaßnahmen in Oesterreich.

Da eine neue Lehrerbewertung in Wien und Oesterreich ein-
geleitet hat, die Bevölkerung und insbesondere auch die Be-
amtenenschaft hart trifft, hat die Regierung beschlossene, besondere
Maßnahmen ergriffen, um die Lehrerschaft zu unterstützen. Ueber die Art
dieser Maßnahmen verläuft der Bericht noch nicht. Die Ver-
treter der Beamtenschaft, der sogenannte „Allgemeiner Lehr-
er-Ausschuss“, und vor allem die „Technische Union“, welche die
Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten und die Angestellten
einiger technischer Staatsbetriebe umfaßt, stellen die Forderung
einer allgemeinen Lehrerbewertung in Form eines dreizehnten
Monatsgehalts. Die Technische Union hat sogar ein bedingtes
Ultimatum beschossen, in welchem sie die Aufhebung der
Besätze und Pensionen durch Streikandrohung verlangt. Wie
Generaldirektor Sobelsch Preßvertreter erklärte, ist an die
Bewertung eines dreizehnten Monatsgehalts nicht zu denken,
da hierdurch nach einer Mitteilung des Finanzministers eine
Neuerbelastung von rund 445 Millionen Kronen eintreten
würde. Dagegen scheint die Regierung zu Zugeständnissen in
Form einer Weihnachtszulage bereit zu sein, die insgesamt den
Betrag von 80 bis 100 Millionen nicht übersteigen dürfte.
Zum 1. Dezember an wird in Wien der Straßenbahnfahr-
tarif von 1700 auf 2000 Kronen erhöht, der Posttarif für gemöhnliche
Briefe in Oesterreich und nach Deutschland von 1000-1500
Kronen, für Auslandsbriefe nach den Nachbarstaaten von
2000 auf 3000 Kronen, nach Frankreich, England und dem
übrigen Ausland von 3000 auf 4000 Kronen, alles Erhöhungen,
deren verteilende Rückwirkung nicht ausbleiben kann. Hierzu
kommt, daß auch der Milchpreis vom 1. Dezember ab auf durch-
schnittlich 3800 Kronen für das Liter erhöht wird.

Rieder mit Derriot.

Derriot ist gestern in St. Die und auch in Epinal ausge-
ritten. Als er gestern morgen in St. Die eintraf, um
an einem demokratischen Parteitag teilzunehmen, war die Stadt,
wie dies sonst beim Einzug in Frankreich üblich ist, weder
besetzt noch geschmückt. Beim Verlassen des Bahnhofs wur-
den Rufe laut: „Rieder mit Derriot“, „Rieder mit dem Sched-
besitzer“, womit die Demonstration auf die Enthüllung in der
Kammer anspielte. Von St. Die hat sich Derriot nach Epinal
begeben, wo der Unzufriedenheit noch stärker Ausdruck gegeben
wurde. Kaum erschien Derriot, als er mit Pfeifen und Schmä-
ren empfangen wurde. Er mußte sich schließlich in ein Auto
mobil flüchten. Wie ernst die Lage des Kabinetts Derriot in
linksgerichteten Kreisen aufgefaßt wird, ergibt sich aus einem
auffeuernden Artikel der „Ere Nouvelle“, die den Rück-
tritt des Handelsministers für dringend geboten erachtet. Das
Blatt schreibt: „Wir haben gleich nach der Bildung des Kabi-
netts Derriot zu verstehen gegeben, daß er in der Wahl seiner
Mitarbeiter Fehlgriffe gemacht habe.“

König Alfonso über die indirekte spanische Hilfe für Frankreich.

In Spanien scheint man in der jetzigen Notlage hilfsuchend
Blicke nach den Alliierten zu werfen. Diesen Eindruck macht ein
von König Alfonso von Spanien einem Vertreter der „Sunday-
Times“ gewährtes Interview, in dem der Monarch über die
Gründe der Neutralität Spaniens im letzten Kriege folgendes
bemerkte: Am Tage der Kriegserklärung, am 1. August 1914,
habe Spanien Frankreich die Versicherung gegeben, daß es keine
Befürchtungen wegen seines Nachbarn im Süden zu haben brauche.
Auf diese Versicherung hin hätten die Franzosen sofort ihre drei
Armeekorps, die nach der Mobilisationsordre der Burenän-
derung entlang aufgestellt werden sollten, nach der Schlachtlinie
im Norden überführt. Die drei Armeekorps, die sich dem ersten
Ansturm der Deutschen entgegenstellten, seien in jenen Stunden
fastlos viel mehr wert gewesen, als es das Mehrfache an Sol-
daten später hätte sein können. Der Ausrufer fügte hinzu,
daß Tatsache, daß das neutrale Spanien gleich am ersten Tage
des Krieges Frankreich ein Geschenk von drei Armeekorps ge-
macht habe, sei bisher noch nicht veröffentlicht worden. Spa-
niens Handlungswiese sei uns sehr bedeutsamer mit Rücksicht dar-
auf, daß Frankreich die Armeekorps, welche die italienische
Grenze bewachen, nicht fortnahm. König Alfonso erklärte wei-
ter, daß Spaniens fortgesetzte Neutralität andererseits, befand, daß
nachdem sein Nachbar, Portugal, in die Reihe der Alliierten
getreten sei, so wolle er nur sagen, daß er wirklich ein großer
Positivist sei. Spanien habe von 1914 bis 1918 ungebüht pro-
portiert.

Die englischen Forderungen angenommen.

Die ägyptische Regierung hat nunmehr auch den Rest der
englischen Forderungen angenommen. Sie verpflichtet sich dar-
nach, die Nachbefugnisse und Privilegien der finanziellen und
juristischen Berater in ihren ständigen Stellen zu gewäh-
ren, die Zuständigkeit der europäischen Abteilung des Depar-
tements der öffentlichen Sicherheit in seinem jetzigen Umfang zu
respektieren. Der Abtransport der ägyptischen Truppen aus
dem Sudan ist vollkommen beendet. Die Räumung des Post-
gebäudes in Alexandria soll so schnell als möglich erfolgen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Dez. (Zur Adventszeit.) Mit dem Andra-
abend am 30. November nimmt die festere Adventszeit ihren
Anfang. Im Mittelpunkt dieser in mancher Hinsicht für Mit-
und Jung außerordentlichen Zeit steht das irdige, alte, deutsche
Weihnachtsfest. Sie endet mit dem Tag der Heiligen Drei-
könige am 6. Januar. In diese Zeit fiel bei uns in perma-
nenten Vorjahren das hohe Fest der Winterferien und es
so kann es nicht wunder nehmen, wenn sich in den Sitten und
Gebräuchen der Adventszeit noch Reste alten deutschen Volks-
glaubens erhalten haben. Zu den auf heidnischer Ueberlieferung
beruhenden Gebräuchen sind nach mit der Einführung
des Christentums eine Reihe christlich-religiöser Gebräuche hinzu-
gekommen oder in späterer Zeit in Anlehnung an andere
festliche Gebräuche geschaffen worden. Schon in der Andra-
abendnacht am letzten Abend des Jahres entfaltet sich die ewig junge
Waltaria des Volkes. Tief im Volksglauben eingewurzelt ist die
Andra-abendnacht, die ja auch in eine Zeit fällt, in der die
Natur im Verborgenen bereits mit neuen Kräften zu arbeiten
beginnt. Noch heute werden in vielen Gegenden des deutschen
Vaterlandes in der Andra-abendnacht in tiefem Schweigen
Jünglinge von einem Baum, mit Vorliebe von einem Birkenbaum,
geschnitten und ins Wasser gestellt, damit sie die Weihnachts-
tränen der Andra-abendnacht erlaube, einen Blick in die Zu-
kunft zu tun und das Bild des oder der zukünftigen im Traume
zu sehen, ein Gläubiger, der sich anderorts im Kleinsten am
Silvesterabend wiederfindet. Das Kleinsten wird da und dort
auch in der Andra-abendnacht geübt. Vieles berichtet auch noch
in der Meinung, daß derjenige, der in der Tomosnacht am
21. Dezember in der Gesteirnde zwischen 12 und 1 Uhr
nachts sich auf den Friedhof begibt, alle diejenigen Verstor-
nen zu sehen bekommt, die im nächsten Jahre aus dem Leben
scheiden müssen. Dieser Glaube vom Ründen des Todes hat un-
zählige Formen angenommen und ist tief in der deutschen Volks-
seele verwurzelt. Ueberaus zahlreich sind aber auch die aber-
gläubischen Gebräuche in den heiligen zwölf Nächten, die unter
christlichem Einfluß, abweichend von der ursprünglichen ein-
zelner Gegenden, gewöhnlich von Weihnachten bis Dreikönig
gerechnet werden. Gerade in diesen letzteren Gebräuchen zeigen
sich starke Spuren heidnischen Glaubens, die sich aus der Zeit
der Germanen in unsere Adventszeit überliefert haben.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Osten wird in seiner
Wirkung durch Teilströmungen aus dem Westen beeinträchtigt. Für
Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend nekaltes Wetter zu er-
warten.

Wien, 29. Nov. Die Wahlversammlung der
Wärt. Bürgerpartei (Deutschnationaler Partei), die am
letzten Freitag im Adler stattfand, war sehr schwach besucht.
Der Vorsitzende, Abgeordneter K. v. Salmuth, be-
dauerte dies und suchte die Ursache auf die Wahlmüdigkeit
unseres Volkes zurückzuführen. Nach der letzten Reichstagswahl
am 4. Mai atmete man auf, man glaubte, es werde nun eine
längere Wahlruhe eintreten. Diese Hoffnung hat sich leider
nicht erfüllt. Die Deutschnationalen zogen als stärkste Partei
mit 106 Mandaten in den Reichstag ein. Wäre Deutschland ein
richtig demokratisch regierter Staat, so hätte Reichspräsident
Ebert diese stärkste Partei mit der Regierung betrauen müssen.
Ebert tat das aber nicht, er wollte diese Partei nicht am Ruder
haben, obwohl er, dem Geist der deutschen Verfassung zuwider,
seinen Voten immer noch inne hat. Nun erteilte er dem Haupt-
redner Dr. Kallenberg das Wort, der die Frage aufwarf,
warum das deutsche Volk schon wieder zur Wahlurne schreiten
müsse. Er wies auf den englischen Parlamentarismus hin und
meinte, daß bei einem guten Willen eine Auflösung des Reichs-
tags hätte wohl vermieden werden können. Den Deutschnationalen
wurde die Schuld zugewiesen, diese aber schoben die
Schuld den Demokraten und den Sozialdemokraten zu. Die
Deutschnationalen verlangten vier Ministerposten, wollten aber
vorläufig das Dawesabkommen nicht fören. Am 29. August
wurde das Dawesabkommen vom Reichstag angenommen; die
50 Prozent der Deutschnationalen, welche dafür stimmten, sollen,
wie die Gegner sagen, dazu abkommandiert worden sein, er
stelle fest, daß diese 50 Prozent aus eigenem Antrieb für die An-
nahme des Dawesabkommens stimmten. Von Umsturz kann also keine
Rede sein. In der vom Reichskanzler Dr. Marx eintreten
Volksgemeinschaft, in welcher auch die Sozialdemokratie vertre-
ten sein sollte, bemerkte der Redner, daß man in der Regie-
rung ganz gut wisse, daß die Deutschnationalen mit der Sozial-
demokratie nie einig würden, die Gegenseite seien zu groß und
so wurde der Gedanke der Gründung eines Bürgerblocks, be-
stehend aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Zen-
trum und Demokratie in den Bereich der Möglichkeit gezogen.
Dieser Bürgerblock scheiterte aber an dem Widerstand des Zen-
trums und der Demokratie, die überdies erklärten, daß sie da-
durch in einen Gegensatz zur Arbeiterchaft geraten und einen
solchen wollen sie nicht ins deutsche Volk hineinbringen. Der
Redner verdammt aus diesen Grund die Politik der Regie-
rung, die eine Regierung der Mitte sei. Sie tauge nichts, weil
sie stets in einem Abhängigkeitsverhältnis der Äußen liege. Auch
der Vorwurf, als ob die Deutschnationalen den Krieg wollen,
sei zurückzuweisen. Ein Krieg wäre Unsinn. Deutschland sei

zu einem waffenlosen Volk geworden durch die Schuld der Vorkriegszeiten. Diese haben seinerzeit dafür gewirkt, daß die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft wurde. Dadurch haben wir uns in der ganzen Welt verächtlich gemacht. Die Deutschnationalen wollen aufhören mit der Erfüllungspolitik und wollen dem Feind die Hände zeigen und ihm sagen, bis hierher und nicht weiter. Auch die Inflation und das mit ihr zusammenhängende Elend haben die Deutschnationalen nicht verschuldet. Seit 1917 standen sie in Opposition mit der Regierung. Die Inflation sei vielmehr eine Folge des verlorenen Krieges. Das Ausland habe ebenfalls ein Interesse daran, daß die Deutschnationalen nicht in die Regierung eintreten, weil man dort weiß, daß die Linke dem früheren Feind heute noch in allen Dingen willfährig und unterwürdig sei. Ein Hauptanliegen der deutschnationalen Partei sei die Aufstellung der Kriegsschuldfrage. Am 29. August war in den Zeitungen zu lesen, daß die Regierung den Widerruf der Kriegsschuldfrage ausgedrückt habe und diesen Widerruf den alliierten und assoziierten Regierungen amtlich zur Kenntnis bringen werde. Die Regierung schreibe zurück und so wurde die Angelegenheit wieder auf die lange Bank geschoben. Der Redner rühmt die deutschnationalen Opposition und meint, daß auch aus ihr die Regierung hätte ihren Nutzen ziehen können. Für die Wahl lauten die Forderungen der Deutschnationalen links oder rechts. Blau der nationale Gedanke könne uns Besserung bringen. In den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an, an der sich die beiden sozialdemokratischen Anwesenden Bey und Kuzmar beteiligten und bei der es sich hauptsächlich um den Papstnissimus und um die Frage ob Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold handelte. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Appell an die Wähler, sich am Wahltag im deutschnationalen Sinne zu betätigen.

Reutag, 2. Dez. Heute morgen um zwei Uhr brach in dem Gebäude des Friedrich Schauble, welches von dem Fabrikarbeiter Gustav Müller bewohnt wird, auf bis jetzt ungeklärte Weise Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß trotz angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr von Reutag das Gebäude vollständig ein Raub der Flammen wurde. Leider konnte an Mobilien so gut wie nichts gerettet werden, doch ist der Beschädigte versichert.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Dez. (Gründung einer württ. Verkehrswoche.) Unter Beteiligung zahlreicher Verkehrs-Vereine wurde hier eine Württ. Verkehrswoche gegründet, deren Zweck ist, durch die Mittel der Selbsthilfe und des Selbstschutzes in jeder geeigneten Weise an der Abwendung des Verkehrs mitzuwirken und dadurch die Verkehrssicherheit zu heben unter gleichzeitiger Förderung des Verkehrsfortschritts. In Halle sollen sich örtliche Verkehrswochen über das ganze Land erstrecken.

Stuttgart, 1. Dez. (Erlaubnis zum Handel mit Vieh und Fleisch.) Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Da mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die reichsgefehlten Vorschriften über die besondere Erlaubnis zum Handel mit Vieh und Fleisch in Württemberg kommen, so hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abwäslungsstelle der Landesverwaltung, die Gültigkeitsdauer der bis 31. Dezember 1924 laufenden Viehhandels- und Metzgerausweise vorbedeutlich jederzeitigen Widerruf bis auf weiteres verlängert. Zugleich wurde die örtliche Gültigkeit der bereits ausgestellten Viehhandelsweise auf ganz Württemberg erstreckt. Es bedarf hiernach weder eines Antrages der Inhaber der bisher erteilten Scheine noch der Anbringung eines Vermerks auf diesen.

Stuttgart, 1. Dez. (Ein Ueberfall.) Die „Schwäbische Tagwacht“ berichtet über eine Wählerversammlung in Gailenbrunn, die wie schon vorher bekannt geworden war, von Kommunisten gestört werden sollte. Der Referent Kohnmann wurde eine Viertelstunde lang am Sprechen gehindert. Darauf wurde der Saal durch Leute vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

von den Störfriedern geäußert. Infolge des Widerstandes der Kommunisten ging es nicht ohne einen Trüffel für die Kaderführer ab. Ein Versammlungsteilnehmer ist von einem Kommunisten in den Rücken gestoßen worden und mußte auf der Polizeiwache verbunden werden. Ein allangehender Reichsbannermann wurde am Ohrschlag von etwa 50 Kommunisten überfallen, niedergeschlagen, seiner Mütze und seines Leibrockens beraubt. Die Kommunisten waren mit Schlagringen und Gummistabköpfen bewaffnet. Als nach der Verarmung eine etwa 30 Mann starke Truppe der Reichsbannerleute an der Bergstraße vorbeimarschierte, wurde sie von Kommunisten, die mit Faustläuten, Holzprügeln, Gummistabköpfen und Messern bewaffnet waren, aus dem Dunkel hervor überfallen. Der Reichsbannergruppe gelang es, die Kommunisten abzuwehren, aber bald kam eine verstärkte Bande, die die Reichsbannerleute im Rücken bedrohte. Nun wurde die Hilfe der Polizei angerufen, die in der Verfolgung mehrere Verhaftungen vornahm.

Stuttgart, 1. Dez. (Trichinenfund in ausländischem Schweinefleisch.) Mit Rücksicht auf das Vorkommen von Trichinen bei ausländischen Schweinen und in Schweißfleisch, das aus dem Ausland eingeführt wird, ist sowohl die Untersuchung aller lebend aus dem Ausland eingeführten Schweine als auch von geschlachteten eingeführten Tieren und von eingeführten einzelnen Schweinefleischstücken vorgeschrieben. Wie notwendig diese Maßnahme ist, zeigt die heute erfolgte Feststellung von Trichinen in einer zu einer Sendung gedullter Schweißzungen gehörigen Junge aus dem k. Schlachthof zu Stuttgart.

Ufberg, 1. Dez. (Auch ein Kamerad.) Ein frecher Raubüberfall wurde auf der Landstraße Ufberg-Markgröningen verübt. Der 30 Jahre alte Wilhelm Hübner von Markgröningen zechte in einer Markgröninger Wirtschaft mit einem früheren Kriegskameraden, wobei Hübner bemerkte, daß dieser einen größeren Geldbetrag bei sich führte. Dies veranlaßte Hübner, etwas früher aus der Wirtschaft zu gehen und stellte sich dann seinem Freund auf der Landstraße in den Weg, wo er dann dem bald nachkommenden Freund einen Prügel über den Kopf schlug. Einige des Weges kommende Passanten verrieten die weitere Ausführung des Hübnerschen Planes. Er wurde in der Straße des anderen Tages aus dem Bett heraus beschattet.

Heilbronn, 30. Nov. (Vergehen gegen das Weinrecht.) Das hiesige Schöffengericht hat gegen einige Wirte, sowie einen Weinhändler wegen Vergehen gegen das Weinrecht, hauptsächlich wegen Uebersünderung, Geldstrafen von 10 bis 300 Mark ausgesprochen. Teilweise wurde die überstreckte Weinmenge auch eingezogen.

Neckarsulm, 1. Dez. (Schläger Kinder.) Ein hiesiger Geschäftsmann verlor auf der Straße Neckarsulm - Neckarsulm einen Sack mit größerem Geldbetrag. Ein ehrlicher Finder, ein Führmann von Neckarsulm, überbrachte diesen alsbald wieder seinem Eigentümer.

Ulm, 1. Dez. (Festgenommener Betrüger.) Vor einem Monat wurde in Augsburg ein angeleglicher Hans Anall wegen Betrugs in Haft genommen. Er war in Augsburg, und Umgebung als Sekretär Sieber aufgetreten und hatte unter Verzeihen gefälschter Kassenaufstellungen, die den Stempel „Mandgericht - Registergericht“ trugen, bei Firmen, die in letzter Zeit in das Handelsregister eingetragen wurden oder dort Anschriften beantragt haben, Beträge von 20-10 Mark lastet. Durch das Fingerringabdrucken wurde festgestellt, daß der angelegliche Anall ein Reisender namens Walter Wild aus Ulm ist. Wild erhielt seinerzeit Strafverurteilung; er hat sich unmittelbar darauf vom Hauptort des wirklichen Anall eine auf dessen Namen lautende Geburtsurkunde ausstellen lassen.

Kappel, 1. Dez. (Schwere Missetat.) In Kappel, Württemberg, wurde am Samstagabend ein Diebstahl verübt. Nach dem Fest begleitete der Vorarbeiter Amrain eine Frau und deren zwei Töchter nach Hause. Die drei Personen kamen zusammen unbehelligt bis zum Wohnhaus der drei Frauen. Die Mutter begab sich sofort ins Haus; die beiden Mädchen brachen noch eine kurze Weile mit ihrem Begleiter Amrain, als plötzlich der als Knecht bekannte Schmid aus der Dunkelheit aufstand und in unflätiger Weise den Amrain und die beiden Mädchen beschimpfte. Der Grund mag wohl darin liegen, daß eines der beiden Mädchen dem Schmid vor einigen Jahren auf einen Heiratsantrag wegen seines üblen Aussehens einen Korb gegeben hat. Als die Mädchen sahen, daß der Schmid Mordanklagen wollte, begaben sich die drei ins Haus hinein und schlossen die Tür ab, während ihr Begleiter Amrain den Heimweg antret. Sofort ging der Schmid mit einem Stod auf Amrain ein, der ein Musikinstrument bei sich hatte, das ganz neu war und das er hauptsächlich auch vor den Stadtschläger zu schützen verusche. Schmid war

Amrain schließlich zu Boden, wobei dieser immer noch den Stod hielt, um nach der Schmid zu und traf den bedauernswerten Amrain hauptsächlich in den Hals, dann flüchtete er. Amrain konnte sich erheben, schleppte sich noch eine kurze Strecke und brach dann infolge Blutverlustes ohnmächtig zusammen. Der Schwerverletzte wurde in das Dr. Halbergsche Sanatorium verbracht, wo er mit dem Tode ringt. Der Täter Schmid wurde festgenommen.

Friedrichshafen, 1. Dez. (Dormer-Flugzeuge für Deutschland.) Bei der 100-Jahresfeier der Bodenseebadfluggesellschaft stellte Generaldirektor Colsmann vom Zeppelin-Luftschiffbau mit, daß die in Biberbrunn-Dormer-Flugboote nunmehr auch in Deutschland verwendet werden dürfen. Ein solches Flugboot geht auch nach Columbia und ist für den Amazonasstrom vorgesehen. Im neuen Jahre werde das Zeppelinwerk bei der ihm angeschlossenen Dormer-Gesellschaft ein Flugboot herstellen, das in der Lage sein dürfte, 2000 Km. zu überfliegen und 2000 Kg. Nutzlast an Bord zu nehmen.

Kalen, 1. Dez. (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Kufersbach der Stadt wurde von einem vielfach vorbestraften Menschen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen begangen. Der Täter ist verhaftet. Besonders tragisch in diesem Falle ist aber, daß das Mädchen vor der Tat drei Männer um Hilfeleistung anging, die aber weder dem Mut hatten, dem Mädchen beizustehen, noch die Polizei zu benachrichtigen. So mußte das Mädchen, das der Verbrecher in eine an der Stadt gelegene Hütte schleppte, die ganze Nacht hindurch sich die schamlosen Vergewaltigungen und Mißhandlungen gefallen lassen, da der Verbrecher sein Opfer mit dem Messer bedrohte, falls es sich widersehe oder um Hilfe rufe.

Jagstfeld, 1. Dez. (Gräßliches Unglück.) Heute früh ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein gräßliches Unglück. Ein Schaffner vom Jagstfeld, wohnhaft im Bezirk Heilbronn, ist beim Einsteigen in Güterwagen ausgerutscht und dabei tödlich verunglückt. Der Tod trat sofort ein. Ein Versehen von irgend einer Seite liegt nicht vor.

Umschauverfehr.

Stuttgart, 1. Dez. In dem mit Fahnen reich geschmückten Festsaal der Vöhrle-Halle fand gestern zur Erinnerung an die um die Schaffung und Erhaltung des Reiches geführten Kämpfe eine von den Vereinigungen ehemaliger Oligarenabreiter und Siedener, sowie den Bezirksverbänden Stuttgart und Cannstatt des Württ. Kriegerbundes veranstaltete vaterländische Feier statt, zu der sich als Ehrenrunde nahezu hundert Abwesenden, zahlreiche Offiziere der alten Armee, das Präsidium des Württ. Kriegerbundes, Vertreter der Reichswehr mit Generalleutnant Reinhardt an der Spitze, sowie Abordnungen der in Stuttgart sich befindlichen Regimentsvereine und des Frontkämpferbundes eingeladen hatten. Die Feier wurde wuchtig mit dem von den Klängen des Friedrichs Reg. Marsches begleiteten Einzug von 21 Kriegervereinsfahnen eingeleitet. Im Laufe der Feier, die durch einen Vorproben über die Schwabenschlacht vor Paris (Seipke), einem Orgelkonzert (Musikdirektor Kammere), sowie durch ein außerordentliches militärisches Programm der Kapelle Benning und vaterländische Vorträge des vereint. Singchors der Oligarenabreiter und der beiden Kriegerverbände angeleitet war, übermittelte Oberleutnant von Galdenwang als Leiter der Veranstaltung Gruß des Generalleutnants Derzog Albrecht von Württemberg und betonte die Notwendigkeit, die Erinnerung an Deutschlands große Vergangenheit wachzuhalten und die Kameradschaft nicht nur unter den Vereinen der alten Armee, sondern auch mit der Reichswehr zu pflegen und dabei allen Bestrebungen auf Verankerung der ruhmreichen Geschichte entgegenzutreten. In der Erinnerung an die Heldentaten der Truppen sei die Hoffnung auf eine bessere Zukunft begründet. Der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Siedener, Dattmann, begrüßte die Übergabe und gedachte der Toten des Weltkrieges. Oberregierungsrat Köstlin übermittelte Grüße und Wünsche des Staatspräsidenten und hob hervor, daß man im Gedächtnis der ruhmreichen Vergangenheit einzig und schließlich werden müsse, um sich aus der Erniedrigung emporzuraffen und als einig, in sich gefestigtes, stützlich gebildetes Volk die Sklavenketten zu zerbrechen. Ein Volk, das selbst im Zustand tiefer Erniedrigung zu Taten wie der Aufzucht über den Ozean gelangte, brauche nicht zu verzagen. Der neue Präsident des Württ. Kriegerbundes, Generalleutnant von Raur, führte sich mit einem besonders beachtenswerten Sammlungsgang zur Eingabe ein. Er küßte an die Leber der Kriegskrieger an alle und betonte, daß auch Deutschland wieder auf seine alte stolze Höhe gelangen könne, wenn es Schluss mache mit Unreinigkeit, innerer Zerrissenheit und dem Drogen, sich gegenseitig mißzuerkennen. Vor allem müßten die vaterländisch gesinnten Soldaten mit gutem Beispiel der Eingabe vorangehen, denn nur die Einheitsfront sei insstande, ein Wiederaufleben des



Erkenn den Wert des Terpentin und nimm zum Schutzputz nur Nigripin!

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Udenstein.
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kerner, Stuttgart.

„Ja — ich bin ein anderer geworden, Raja! Du zurecht hast diesen andern in mir gewirkt, und die Ereignisse haben nur mitgeholfen, es mir zum Bewußtsein zu bringen. Aber daß mein Weg falsch war — siehst du, das untergräbt alles Selbstvertrauen in mir und — muß auch in andern das Vertrauen unterdrücken.“
Sie lächelte sorglos.
„Wie bist du kleinmütig geworden, Bernd, wo du stolz sein solltest! Bist du der erste Mensch, der auf solchem Wege das Gute anstrebt? Der erste, der um eigenen Leib Erfahrungen machte? Ist nicht unser ganzes Leben ein rastloses Verneuen? Schäm dich nicht nur der, der eigenständig leben bleibt in den Niederungen seiner Vorurteile. Für andere ist jede Erfahrung ein Schritt empor zu reinen Höhen der Erkenntnis. Du, der du ehlich eingestehen kannst: ich bin ein anderer geworden, du bist nur größer geworden durch das, was geschah, und das werden die Leute sehr bald einsehen!“
„Wie hold du trästest kannst!“
„Und dann“, fuhr sie fort, ihren Kopf schmeichelnd an seine Schulter lehrend, „bedenke nur: schon das wird einigen Eindruck machen, daß wir nun doch ein Paar werden. Gerade jetzt, wo sie dich zugrunde gerichtet glauben. Man wird sagen: So schlimm kann es doch nicht um ihn stehen, wenn Herr Nehmen ihm seine Tochter zur Frau gibt! So herzlos und unliebendwärtig, wie wir dachten, kann er doch nicht sein, da Raja Nehmen ihn so namenlos liebt.“
„Aber wird denn dein Vater wirklich jetzt noch einwilligen...?“ unterbrach sie Bernd ernst.
„Ja! Denn er will nichts als mein Glück!“
„Trotzdem mein Vater...“
„Er mußte dies schon vor deiner Werbung. Flor, die es irgendwie herausgebracht hat, verriet es ihm. Er aber

nahm ihr das Wort ab, zu schweigen, damit nichts unser Glück trübe. Wie wenig er Unschuldige durch jene alte traurige Erinnerung trüben wollte, bewies er durch seine Einladung an deine Mutter. Daß sie anders — unversöhnlicher dachte als er, hat Papa tief geschmerzt. Aber nun ist ja auch das gut! Und weißt du, was ich mir ausgedacht habe?“
Sie drückte ihren Kopf fester an seine Schulter und blinzelte mit bangem Lächeln zu ihm auf.
„Ruh?“
„Wir wollen bald heiraten und Frieden machen mit — allen, die uns nahe stehen! Aber so, wie deine Mutter sich überwand und mir versprochen, heute mit uns zu Papa zu kommen, damit wir Verlobung feiern, so muß auch du ein Versprechen einlösen, das ich ihr gab und das dir vielleicht — Uebervindung kostet!“
„Du — ein Versprechen —?“
„Ja, Bernd. Das Versprechen, daß sie gleich nach unserer Hochzeit nicht nur mit deiner vollen Zustimmung, sondern auch im Besitz deiner ungemindertem Liebe nach Amerika übersiedeln kann.“
„Ich gab es ihr bereits.“
„Aber mit Groll im Herzen! Du sollst es ihr noch einmal geben — in Liebe!“
„Auch das soll geschehen!“ sagte Bernd versöhnlich, denn sein Herz, das er tot geglaubt hatte für die Mutter, schlug ihr wieder warm und dankbar entgegen, seit er wußte: sie hat Raja als Tochter in ihre Arme genommen.
„Aber Raja war noch nicht fertig.“
„Nun bitte ich dich noch um etwas — für mich“, sagte sie leise. „Laß uns auf der Hochzeitreise die beiden drüben besuchen — deine Mutter und deinem Vater! Raße Frieden auch mit ihm!“
„Raja!“ Er sprang auf. Sie aber zog ihn wieder nieder an ihre Seite und nahm seine Hände in die ihren. Weich und zärtlich flossen die Worte von ihren Lippen.
„Du es mir zuliebe! Sieh, mir ist, als hätte unser Glück erst dann den vollen Klang, wenn kein Schatten von Unfrieden mehr um uns wäre. Und auch, als müßte

jezt um deiner Strenge willen vergossene Blut gesühnt werden durch eine Tat hochherziger Liebe!“
Bernd atmete schwer.
„Raja, Raja — was verlangst du von mir!“
„Dann schüttelte er heftig den Kopf. „Nein! Es ist unmöglich. Denke an die einzige Bedingung, die dein Vater festsetzte: keinen Verkehr mit — mit meinem Vater!“
„Ach, mit Papa laß mir mich reden! Der hat mich immer begriffen. Und Verkehr wird es ja doch nicht — wo wir soweit von einander getrennt leben! Nur Frieden soll sein. Ausöhnen sollst du dich mit ihm...“
Er schloß und starrte düster vor sich hin. Da tauchte ihr Blick innig in den seinen, und sie flehte schüchtern.
„Bernd — es ist meine erste Bitte an dich! Willst du sie mir wirklich abschlagen?“
Und er konnte nicht anders, er mußte sie plötzlich stummlich an sich reihen.
„Nein“, stammelte er, „nein, alles soll geschehen, wie du es willst, mein guter Geist!“
Dabei überkam es ihn seltsam. Als wäre das, was ihm noch vor einer Stunde unmöglich gedünkt hatte, im Grunde gar nicht so schwer. Als fiele mit diesem Entschluß auch von seiner Seele eine Last, die ihn lange Jahre hindurch gequält und sein Leben verdüstert hatte. Als sei das wirklich Sühne für vergossenes Blut, das er ungewollt verschuldet hatte...
Raja stand auf.
„Ich danke dir, Bernd! Und nun laß uns zu Mama gehen, damit wir alle drei heimfahren können. Sie wissen ja dabei nicht einmal, wo ich bin, und werden vielleicht schon in Sorge sein.“
An der Tür blieb sie noch einen Augenblick stehen und sagte schelmlich lächelnd: „Du — aber von der Fahrt nach Amerika sagen wir deiner Mutter kein Wort! Das soll eine Ueberraschung für sie sein! Wir kommen ihnen in's Haus geschneit, unversehrt — so recht wie das Glück zu den Menschen kommt!“

— Ende. —



er immer noch dem Stod
auf den bedauernden
in flüchtete er. Amain
eine kurze Strecke und
nichtig zusammen. Der
berische Sanatorium ver-
ter Täter Schmid wurde
ausgabe für Deutschland-
schiffahrt teilte General-
von mit, daß die in Pola
in Deutschland verwendet
auch nach Kolumbien und
im neuen Jahre werde das
Damen-Gesellschaft ein
liste, 2000 Km. zu über-
nehmen
eisberühren.) Auf-
schuß vorbrachten. Wen-
an einem Mädchen
andres tragisch in die
der Tat drei Männer
er den Mut hatten, dem
zu dementsprechend. So
in eine außerhalb der
nige Nacht hindurch sich
Mißhandlungen ge-
dem Meiser bedrohte,
se.
lud.) Heute früh ereig-
präzises Unglück. Ein
ist im Bezirk Deilbronn,
ausgerückt und dabei
er ein. Ein Ver-
haben reich geschmückt
zur Erinnerung an die
leibes gefährlichen Kämpfe
der Magazinsbesitzer
Stuttgart und Gannst
die vaterländische Feier
hundert Altdeutschen,
Präsident des Würt-
er mit Generalleutnant
kommen der in Stuttgart
des Frontkämpferbundes
wichtigste mit dem
Vorführungsbestimmte Ein-
geleitet. Im Laufe der
die Schwabenschlange vor
Kaufstunde-Kammerle,
des Programms der An-
des des vereint. Sing-
Antriegsverbände aus-
von Galdenwang als
Generalleutnant des Deuts-
tante die Hausendigkeit,
Verjahrenbau wach-
unter den Vereinen der
Schwaben zu fliegen und
König, der zahlreichen
Anmerkung an die Geld-
auf diese Weise Zukunft
igung ehemalige Ziele
und gedachte der Toten
Hilf übermittelte Grüße
und übernahm, daß man
nicht einig und sond-
Königreich empfangen
fittlich gebenedes Volk
Volk, das selbst im An-
de der Luftfahrt über den
gen. Der neue Präsident
mann von Raur, führte
ten Sammlungen zur
hren der Reichsstraße
d wieder auf seine alte
Schulz machte mit Um-
im Damp, daß gegenwärtig
e vaterländisch gestimm-
tuplet vorangehen, kann
in Wiedererweckung des

Vaterlandes zu gewährleisten. Der Vorsitzende des Bezirkskrei-
sverbandes Stuttgart, Landtagsabgeordneter Diller, sprach zu
Ganden der durch Alter und Krankheit am Ergehen ver-
hinderten Altdeutschen, für die eine Sammlung veranstaltet
wurde, um ihnen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Alle An-
sprachen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen und die
ganze Veranstaltung war von herzlich vaterländischen Willen
belebt.

Baden.

Vorsheim, 1. Dez. Unter demartigen Orthe fiel die neu
erbaute Scheune des Landwirts E. Kohl in sich zusammen. Glück-
licherweise wurde niemand verletzt. Ob schlechtes Material oder nicht-
sachgemäße Ausführung daran schuld sind, ist noch nicht festgestelt.

Vorsheim, 1. Dez. Durch Umwerfen eines Sägens mit
beim Kaffe verdrühte sich ein einjähriger Knabe in einem
Dank der Rudolfstraße bereit, daß er an den schmerzlichen Wund-
wunden in der folgenden Nacht gestorben ist.

Schonach, 2. Nov. Zur Zeit kann man hier große, den
Berg hinunterrollende Holztransporte mit einem eigens dazu
gestellten Kasko beobachten. Das neue Beförderungsmittel,
das mit einer Fuhre 30 Stier befördert, bedeutet einen
großen Fortschritt gegen früher, wo auf Schlitten oder Fahr-
werk mühselig das Holz aus dem Walde gebracht werden mußte.

Vermischtes.

Vorbereitungen für ein Flugjahr um die Jungfrau. Ein
Komitee, an dessen Spitze der bayerische Handelsminister steht,
bereitet für den 31. Januar und 1. Februar ein Flugjahr um
Deutschlands höchsten Berg, um die Jungfrau vor. Am 31.
Januar sollen die konkurrierenden Flugzeuge in Schleißen
harten und dann am 1. Februar die Jungfrau umfliegen. Der
Wendepunkt soll das Münchener Haus auf dem Jaggsberg
sein. Die Konkurrenz werden von Junkers-Verkehrsflugzeugen
begleitet werden. Es sind vorgesehen Höhen- und Weit-
flüge, Geschwindigkeit- und Kunstfliegen, Dispersionsflüge und
eine kombinierte Staffe zwischen Flugzeugen und Schauern.

Vier Feuersbrünste in Braunlage. Eine Brandstiftungs-
sicht im Oberberg seit ein paar Tagen ihr Unwesen zu treiben.
Zunächst brach in der Fremdenpension Wetzlar, an der
Bismarckstraße gelegen, ein Feuer aus, das aber bald gelöscht
werden konnte. Bald darauf brannte es im Sägewerk des Feuer-
leistungsbüros der Gebrüder Kampfenkel; auch dieses Feuer
konnte schnell bekämpft werden. Am gleichen Abend gegen sechs
Uhr wurde die Feuerwehre nach der Apotheke gerufen. Man
griff schnell ein und beseitigte die Gefahr. Bereits eine halbe
Stunde später kam das Signal eines Großfeuers. Nicht neben
dem Sägewerk Feuer brannte das Sägewerk von Dolaber
total nieder; nur die Mauer der Gebäude sind noch stehen
geblieben. Die gesamten Vorräte an Stapelholz, geschichtetem
Holz usw. fielen dem Element zum Opfer. Der Schaden ist
sehr groß. Nicht weniger als 40 Arbeiter haben ihr Brot ein-
stweilen verloren. Es wird angenommen, daß Brandstiftung die
Ursache der Brände ist.

Deutschland voran. Trotz des ornamentigen Stimmes, der am
Samstag die gesamte Schiffler im Kanal lahmlegte, flog das
Verkehrsmittel des Deutschen Aero-Klub mit der üblichen
Ladung unter Führung des bewährten Piloten Oberst zur
festgesetzten Zeit von London ab und landete glatt in Amster-
dam. Englische und französische Verkehrsminister sagen es
vor, auf den Zwischenlandeplätzen Bombe und Stende das
Ende des Sturmes abzuwarten.

Korwegerische Walfischjäger mit zehn Mann untergegan-
gen. Nach einer Meldung aus Christiania ist der norwegische
Walfischjäger „Oram“ der Aktiengesellschaft Svalbæwt „Sul-
see“, der mit einer Expedition am 5. November nach der Wami-
ratu Bay (Svalbæwt) abgegangen war, mit der gesamten
aus zehn Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

Der deutsche Karl in Stockholm festgenommen. Der
Stockholmer Polizei ist es gelungen, einen gefährlichen inter-
nationalen Einbrecher festzunehmen, der allgemein unter dem
Namen „der deutsche Karl“ bekannt war, obwohl er bühnlicher
Staatsangehöriger ist. Der Verhaftete, ein gewisser Karl Jör-
genen, hat allein in Schweden an 15 verschiedenen Orten
über 50 Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen ihm reiche Beute
in die Hände gefallen ist. Seine „Mitarbeitin“, die 23jährige
Emma Ulrik Glans, wurde gleichfalls verhaftet. Man nimmt
an, daß die beiden außerdem eine ganze Reihe weiterer Dieb-
stähle verübt haben, bei denen bisher die Täter nicht ermittelt
werden konnten. Jörgenen war der schwedischen Polizei als
wichtigster vorbestrafter, internationaler Einbrecher bekannt. Bei
einem seiner früheren Einbrüche sind ihm über eine Million
Kronen in die Hände gefallen, doch scheint die Summe in den
Händen des „deutschen Karl“ ebenso schnell verzerrnen wie ge-
wonnen zu sein.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Dez. (Landesproduktionsliste.) Die Lage auf dem
Getreidemarkt ist unändert. Es notierten je 100 Kg.: Weizen
21-24 (am 27. Nov. 21-24), Sommergerste 21,5-25 (am), Roggen
21-24 (am 27. Nov. 21-24), Hafer 14-19 (am), Weizenmehl Nr. 0 38,5-40
(am), Brotmehl 34,5-36 (am), Mele 12-12,5 (am), Weizenhu
7-8,5 (6,5-8), Klebeu 9,5-11 (9-10,5) M.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 1. Dez. Die Abgeordneten des Bauernbundes und der
Bürgerpartei haben folgende kleine Anfrage gestellt: Ist das Staats-
ministerium bereit, in ähnlicher Weise wie die hiesige Regierung der
württembergischen Landwirtschaft zur Beschaffung von Saatgut,
Dünger, Einkreu- und Futtermitteln Notstandsdarlehen zu billiger
Anleihe bis zum Oktober 1925 zu gewähren?

Stuttgart, 1. Dez. Die Handelskammer Stuttgart teilt mit:
Das deutsch-schweizerische Abkommen über die Einfuhrbeschränkungen
vom 17. November 1924 tritt am 10. Dezember 1924 in Kraft. Zum
gleichen Termine wird nach einer Mitteilung des schweizerischen Bun-
desrates vom 26. November 1924 eine allgemeine Einfuhrbeschränkung
über alle Grenzen für eine Reihe bisher einfuhrbeschränkter Waren
erzitt, d. h. diese Waren können in Zukunft ohne besondere Einfuhr-
bewilligung eingeführt werden. Es sind somit fast ausschließlich
Stuttgart, 1. Dez. Vor dem Schlichtungsausschuß fanden heute
Verhandlungen wegen Neuregelung der Gehälter des Landesab-
sichtlicheres. Die Forderung, eine Neuregelung der Ge-
hälter für November vorzunehmen, wurde vom Vorsitzenden des
Schlichtungsausschusses zurückgestellt, weil er es nicht für zureichend
einstimmig, eine Regelung allein für die Mitglieder der Gewer-
bände vorzunehmen, da eine solche Regelung von Arbeitgeberseite
auf alle Fälle abgelehnt werden würde und die Verbindlichkeits-
erklärung eines solchen Schlichterspruches überhaupt nicht erfolgen
könne. Die Regelung der Novembergehälter ist daher zurückgestellt,
bis die Streitfrage gütlich entschieden ist, ob die Kündigung des
Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des Abwandes zu Recht
besteht. Nachdem wurde sofort in Verhandlungen über die Dezember-
gehälter eingetreten. Diese konnten nicht zu Ende geführt werden
und wurden auf 11. Dezember vertagt.

München, 2. Dez. General v. Schönich wollte heute hier auf
Veranlassung der Friedensgesellschaft sprechen. Von völkischer Seite
wurden Demonstrationen angedroht mit der Begründung, daß Gene-
ral v. Schönich vor einer passivistischen Propaganda durch Frank-
reich stehe. Die Münchener Polizeidirektion hat darauf das öffent-
liche Auftreten des Redners verboten mit der Begründung, daß die
Münchener Bevölkerung über die dringlichste Vortragsstelle des
Generals nach Frankreich äußerst erregt sei.

Dies a. d. L., 1. Dez. Die Franzosen verlangten neuerdings
eine Anzahl Wohnungen für verheiratete Offiziere und Unteroffiziere.
Damit beträgt die Gesamtzahl der von den Franzosen beanspruchten
Wohnungen 65 Familienwohnungen und 17 kleinere für alleinstehende
Offiziere.

Köln, 1. Dez. Der schottische Korporal George Holliday wurde
wegen Ermordung eines deutschen Mädchens in Köln am englischen
Kriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil wurde
vom Oberkammerpräsidenten bestätigt.

Dresden, 2. Dez. Ergen den sozialdemokratischen Polizeibericht
Schönginger, der vor einem Jahr vom Reichswehrkommando seines
Postens entlassen worden war, ist aus noch unbekanntem Gründen
ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Berlin, 1. Dez. Die Reichsregierung beabsichtigt, die Höchstgröße
der Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen. Die Erhöhung wird
vorwiegend im Durchschnitt etwa den Prozentsatz erreichen, um
den die Höhe der Reichsarbeiter durch die letzte Aufbesserung erhöht
wurden. Zwischen den beteiligten Stellen wurde eine grundsätzliche
Einigung erzielt, sobald die Verwirklichung der neuen Höchstgröße
dennoch erwartet werden kann.

Berlin, 1. Dez. Am Sonntag nachmittag wurde in dem Dorfe
Wortenberg ein von sieben Bismarckbändlern besetzter Kremler von
etwa 40 Reichsbannerleuten, die sich auf einem Kasko befanden,
überfallen. Die Bismarckbänder wurden mißhandelt und auch Ver-
wundet, die ihre Empörung dagegen äußerten, wurden bedroht.
Alle die Polizei nicht, fückelten die Angreifer. Die verletzten Bi-
smarckbänder wurden zum nächsten Landposten gebracht und dort
verbunden.

Berlin, 1. Dezember. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, ist
Staatsanwalt Dr. W. Schott von der Berliner Staatsanwaltschaft
seines Amtes entlassen worden. Er soll Geschäfte betrieben haben,
die sich mit seiner amtlichen Stellung nicht vereinbaren und im März
auch schon die Kriminalpolizei beschäftigt. Er soll auch an einer
Bank in Kreuzberg ein Sparkontokonto gehabt haben, das aber
bereits erloschen war. Trotzdem bezog er aus dem Buche dieser
Bank, wofür keine Deduktion mehr vorhanden war, seine Gläubiger
mit Schecks. Deswegen zur Rede gestellt, erklärte er, höhere Ge-
schäfte in Aussicht zu haben, aus deren Gewinn er die Schecks bei
der Kreuzberger Bank decken könnte.

Berlin, 2. Dez. Der deutsche Völkler in Paris teilte im Ju-
liannendang mit der Erziehung des Volkes Rathusius der franzö-
sische Regierung mit, daß die deutsche Regierung bereit ist, künstlich
in kritischen Fällen in derselben Weise vorzugehen, wie die fran-
zösische Regierung im Falle Rathusius. Es schweben bereits seit
Wochen Verhandlungen über den gegenseitigen Austausch von Ge-
langenen, die nicht unter das Londoner Abkommen fallen.

Berlin, 2. Dez. Eine Rundfunkrede, die Großadmiral v. Tirpitz
morgen in Leipzig halten wollte, ist den Blättern zufolge, vom
Reichsminister des Innern verboten worden, da die Benutzung des
Rundfunks für Wahlzwecke verboten ist. In Treptow an der
Tollensee kam es dem „Kohalangeier“ zufolge am Schluß einer
verfassungsmäßigen Wählerversammlung zu Zusammenstößen zwischen
Komunisten und Völkern, in deren Verlauf einem 19jährigen
Arbeiter beide Augen ausgeschossen wurden. — Dem Tageblatt
zufolge scheint die bisherige Unterdrückung über den angeblichen Brief
Herrlots an die Württemer mit der Forderung nach Umgestaltung der
Reichswehr ergeben zu haben, daß das Dokument in der Berliner
kommunistischen Fälschzentrale hergestellt ist.

Budapest, 1. Dez. Auf Antrag des Immunitätsausschusses be-
schloß die Nationalversammlung morgen der Entlassung an dem
Urmalt in der Freitagsung die Abgeordneten Gysski (Soz.) und
Schlag (Demokr. Verb.) auf 25, zwei weitere sozialistische Abge-
ordnete auf 22, zehn Sozialisten auf 20 und den Führer der sozia-
listischen Fraktion, Peisel, auf 10 Sitzungen auszuschließen, sowie
den Abgeordneten Redetz zur Abdankung zu verpflichten.

London, 1. Dez. Wie der „Manchester Guardian“ aus Kobe
meldet, erklärte Sunjassen dem Reichsminister des Innern in einem
Interview, er sei jetzt mit Zwangsarbeit und Abgangslin verbunden.
Sunjassen wies auf die Gefahr hin, die entstehen würde, wenn ein
geringfügiger Osten durch die Diplomatie der weißen Völker zur Ver-
weigerung geübt würde. Er richtete einen Appell an die Mächte,
dem Beispiel Englands zu folgen und die Souveränität Chinas
wieder herzustellen.

Abordnung des deutschen Arbeitervereins beim Staats- präsidenten.

Stuttgart, 1. Dez. Der Staatspräsident empfing vor eini-
gen Tagen eine Abordnung des deutschen Arbeitervereins, die
bundesweite Entgegennahme von Wünschen. Der Staatsprä-
sident erklärte, daß ihm die dringende Lage vieler Volksteile
wohl bekannt sei. Leider verweigere die Sozialdemokratie, daß
der Hauptgrund des Elendes die Revolution und der aus ihr
herborgegangene Vertrag von Versailles sei. Solange dieser
Vertrag bestehe, sei es unmöglich, in Deutschland zu befreiten
Verhältnissen zu kommen. Deshalb müsse die Arbeiter-
schaft diejenige Politik unterstützen, die auf eine Revision dieses
Vertrages hinwirke; ohne die Mithilfe der Arbeiterschaft sei
es unmöglich, das deutsche Volk von diesem Fluch der Revolution
zu befreien. Inwendlich sei an eine Verbesserung der
Zustände nur zu denken, wenn energische Regierungen aus den
Völkern hervorgehen, die eine volkswirtschaftlich brauchbare
Politik treiben. Wenn man die Versprechungen, die die Sozial-
demokratie jetzt mache, erfüllen würde, so wäre eine neue Inflation
zeit und damit ein solcher Zusammenbruch. Er sei immer
für den sozialen Staat eingetreten und habe keine soziale Ge-
staltung auch in seiner Amtstätigkeit stets behauptet. Vertretung
der Arbeiterschaft sollen nach seiner Ansicht in den Orga-
nismus der Behörden eingefügt werden. Gerne trete er ein
für die Einkommensverteilung in der reicheren Familien mit
kleinem Einkommen. Das Staatsministerium sei auch bereit,
der Zentralleitung für Wohltätigkeit öffentliche Mittel zur Ver-
besserung der Not zuzusprechen. Er behaupte die Familien der durch
die kommunizistische Agitation verführten Arbeiter und wolle
gerne zur Besserung der Not beitragen. Die Aufmerksamkeit wäre
sicherlich schon viel weiter, wenn der Reichstag nicht aufgehört
worden wäre; bedarf seien alle öffentlichen Arbeiter und die
Gesundheit Deutschlands wieder um Monate aufhalten wor-
den. Nur wenn wir zu besseren Verhältnissen kommen, könne
die Lage der notleidenden Volksteile gelindert werden. Ein
energische Regierung sei das wichtigste Erfordernis jeden Staates.
Keine könne gegen das Wohl der Arbeiterschaft regieren,
weil ohne deren Mithilfe Deutschlands Befreiung von Schmach
und Not unmöglich sei.

Zur Walzreise der bayerischen Minister.

München, 1. Dez. Ministerpräsident Held und die Minister
Gärtner und Stöckel trafen gestern abend von der Walzreise
wieder in München ein. In den härtesten Eindrücken, die die
Minister auf der Walzreise empfangen, geboten die außeror-
entlich zahlreichen Beweise großer Anhänglichkeit der Wäler
an das bayerische Mutterland und an das Reich. Besondere
Dank wurde der bayerischen Staatsregierung z. z. ausgespro-
chen, daß sie für die Annahme der Dawesgelei eingetreten ist
und damit der Wäler bedeutende Erleichterungen hat. Die
Minister schätzten der Wäler besondere Fürsorge im Rahmen
der der Staatsregierung zur Verfügung stehenden Mittel zu.
Die Staatsregierung wird alles daransetzen, um Maßnahmen zur
Bebhebung der geschädigten Volksteile alsbald wirken zu
lassen. Die Befreiung der Arbeiterschaft, die Wiederbele-
bung des Wirtschaftslebens und die Kreditbeschaffung seien
vorrangig die dringendsten Fragen, deren baldige Lösung sich die
Staatsregierung angelegen sein lasse. Um diese Fragen schnell-
stens zu lösen, sei die Bildung einer besonderen Kommission,
die aus Vertretern der Staatsregierung und aus berufenen ge-
eigneten Persönlichkeiten zusammengesetzt sein solle, notwendig.

Troß der beschränkten Staatsmittel hoffe man die Kraftentfal-
tung und die Wohlfahrt der Wäler zu steigern und zu fördern.
Ein Eisenbahnunglück.

Munich, 2. Dez. Die Reichsbahndirektion Augsburg
teilt mit: Infolge des plötzlichen Verlangens der an der Heber-
landleitung der Ammerwerke angeschlossenen elektrischen Signal-
beleuchtung der Station Halbeimoor überführ gestern der
Schnellzug Frankfurt a. M.—München gegen 6:30 Uhr das
Einfahrtssignal bei dieser Station und fuhr einem ausfahren-
den Güterzug in die Flanke. Dabei wurde der Vorkarren des
Güterzuges zertrümmert. Der Zugführer der Güterzugs kam
in dem brennenden Wagen ums Leben. Von dem Schnellzug
wurden drei Reisende leicht verletzt. Die Verkehrsstörung wurde
im Laufe der Nacht beseitigt.

Dr. Breitscheid zur Freilassung des Generals von Rathusius.

Von Paris heimkehrend, sprach am Freitag abend vor einer
großen Wählerversammlung in der Festhalle in Freiburg der
bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid über Reichs-
tagswahl und Außenpolitik. Im Verlaufe seiner Ausführun-
gen kam er auch auf den Fall des verurteilten und begnadigten
Generals v. Rathusius zu sprechen. Breitscheid hält den Gene-
ral für unschuldig, den Spruch des französischen Kriegsgerichts
bezeichnet er als eine Rechtsbengung. Aber selbst wenn man
ihn für schuldig befunden hätte, wäre es fälschlich gewesen, ihn
wegen Requisition eines Tafelgeschirrs ins Gefängnis zu wer-
fen. Aber das Urteil gegen den General ist nach Breitscheid
Aufassung weniger dem Mordbedürfnis der französischen Offi-
ziere entsprungen, sondern lediglich dem Bedürfnis, der Regie-
rung Verriet Kränkel zwischen die Beine zu werfen und da-
mit den deutschen Nationalisten Wasser auf ihre Mühlen zu
liefern. Die französische Sozialdemokratie habe sofort alles
angegohoten, um General v. Rathusius freizubekommen und er
(Breitscheid) habe sich dafür auch bei Herrlot verwendet. Auch
Herrlot habe zugegeben, daß er das Urteil für einen Fälschung
ansehen. Etwas anderes als die Begnadigung zur Herbeifüh-
rung einer beschleunigten Freilassung habe gar nicht in Betracht
kommen können, denn bis zu dem Termin der Rekonvaleszenz
des Kassationshofes hätten unter Umständen Monate vergehen
können, die Rathusius im Gefängnis hätte zubringen müssen.

Schwerer Raubüberfall.

Siegen, 2. Dez. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde
auf die Villa des Direktors der Kalkfeinrade Saiger bei Siegen
ein Heberfall verübt. Eine Bande von 20 bis 25 Mann
erlachte die Villa. Die sich entgegenstellenden Personen wurden
erschlagen, der Direktor selbst wurde ins Krankenhaus gebracht,
an seinem Aufkommen wird gearbeitet. Seine Frau, seine
Schwiegermutter, eine zu Besuch weilende Dame, drei Wirt-
angestellte, ein Gärtner und ein Arbeiter wurden gestöt. Nach
vollbrachter Tat flohen die Räuber die Villa in Brand. Die
Beiden wurden teilweise verlohnt aufgefunden. Von den Tä-
tern fehlt bisher jede Spur. Man nimmt an, daß die Räuber
es auf eine große Summe Lohngebel, die in der Villa auf-
bewahrt wurde, abgesehen hatten.

Die Wähler des Reichstags.

Dortmund, 2. Dez. In einer Versammlung der Zentrum-
partei Dortmund führte Reichstagskanzler Dr. Marx u. a.
aus, als er vor einem Jahr das Amt eines Kanzlers des deut-
schen Reiches übernommen habe, sei kein deutschnationaler Füh-
rer zu ihm gekommen, der ihn überließe, einen Deutsch-
nationalen den Kanzlerposten zu überlassen. Er bezeichnete es
als ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Zentrums, daß es
seit 1919 die Kosten der Regierung seinen Augenblick von seinen
Schultern auf andere gewälzt habe. Es habe gemeinsam mit
den Demokraten, der Deutschen Volkspartei und teilweise auch
mit den Sozialdemokraten am Wiederaufbau Deutschlands ge-
arbeitet. Die Früchte dieser Arbeit begannen jetzt zu reifen.
Wenn man den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands er-
strebe, so dürfe man es nicht zu unnötigen Kämpfen zwischen
Arbeitgebern und Arbeitnehmern kommen lassen. Der Wirt-
schaftlichkeit der Bergarbeiter mit den gegenwärtigen Arbeits-
bedingungen bringe er großes Verständnis entgegen. Unter bil-
liger Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage gebühre dem
Arbeiter nicht nur ein auskömmlicher Lohn, er habe auch ein
Anrecht darauf, von dem Arbeitgeber als unentbehrliches Glied
des Wirtschaftslebens behandelt zu werden.

Die 16prozentige Aufwertung.

Das Berliner Kammergericht hat einen Beschluß gefaßt,
wonach der § 7 der ersten Durchführungsvorordnung zur drit-
ten Steuernotverordnung, der die Aufwertung der persönlichen
Forderungen, von einigen Ausnahmen abgesehen, auf 15 Proz.
beschränkt, für ungültig erklärt wird. In der Begründung wird
geleigt, daß der § 7 der Durchführungsvorordnung das Begrün-
tel von dem bestimmt, was § 3 der dritten Steuernotverord-
nung festsetzt, nämlich daß hier die Abgemeinverordnungen, d. h.
die Vorschriften des allgem. bürgerl. Rechts, Maß greifen soll-
ten, aus denen sich die Aufwertung rechtfertige. Damit solle nach
Absicht der dritten Steuernotverordnung anders als bei den
dinglichen Forderungen, deren Aufwertung auf 15 Prozent be-
schränkt wird, der Behandlung der persönlichen Forderungen
freie Bahn gelassen werden.

Um die Räumung des Kölner Gebiets.

In englischen politischen Kreisen wird mit bezug auf das
Zusammentreffen des Außenministers Chamberlain mit Her-
riot die Räumung der Kölner Zone zweifellos als das wichtigste
Problem bezeichnet, welches eine Lösung verlangt. Es wird
darauf hingewiesen, daß der Generalagent für die Reparations-
zahlungen bereits berichtet hat, daß Deutschland eine Ver-
pflichtung dünklich erfüllt. Sollte die Militärkontrolle das-
selbe tun, womit man in London allseits verachtet, mit Aus-
nahme der Anhänger der „Daily Mail“, dann würde die Zög-
heit der französischen Truppen im Ruhrgebiet der einzige
Grund für die Verlängerung der Besatzung sein. Man
sieht nicht recht ein, wie Chamberlain auf die franz. Wünsche
eingehen konnte. Man ist überzeugt, daß er dem französischen
Premierminister Narzmannen versuchen wird, daß die fran-
zösischen Truppen so schnell wie möglich zurückgezogen werden
müßten und daß die Engländer nur wenn das zöschbe, sich
verpflichten können, so lange in Köln zu bleiben, bis die In-
tendierung durchgeführt ist.

Der heutigen Nummer liegt ein Wählungsblatt der
deutschen Nationalen Partei (Wirt. Bürgerpartei)
bei, worauf auch an die Stelle hingewiesen sei.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren
Bedarf in Anzügen, Mänteln, Gummimänteln,
Codenjoppen, Windjaken u. Arbeitshosen
bei mir decken.

Franz Gratz, Herren- u. Burdenkonfektion, Pforzheim, Lang-Str. 7A, 1 Tr.
Zunehmende Alkohol-Strafstaten. San-Rat Dr. L. v. v.
mann, Sachverständiger bei den Berliner Gerichten, äußert
unangenehm in einem Zeitungsartikel: „Die Strafstaten unter Al-
koholwirkung sind wieder häufig geworden... Sie bilden einen
besonders großen Prozentteil unter den Verbrechen gegen
Leben und Gesundheit, von denen viele ohne Alkoholeinfluß
nie zustande gekommen wären.“

Kommunistenaufstand in Siebal.

Paris, 1. Dez. Aus Siebal traf folgende offizielle Depesche ein: Heute um 5.30 Uhr drangen bewaffnete Kommunisten in Regierungs- und Militärgebäude ein. Der Angriff wurde sofort aufgehalten und die Ordnung wieder hergestellt. In anderen Städten und in der Provinz wurde die Ruhe nicht gestört.

Paris, 1. Dez. Weitere Meldungen aus Siebal, die heute abend eintreffen, besagen, daß der kommunistische Aufstand außerordentlich starken Charakter hatte. Unter den Geisteskranken befindet sich der Verkehrsminister Karl, welcher durch einen Gewehrschuß getötet wurde, als er sich auf den Bahnhof begab. Es gelang den Kommunisten sich des Hauptbahnhofs und des Hauptpostgebäudes zu bemächtigen. Die Polizeigenossen, die sich dort befanden, mußten sich zurückziehen. Mehrere von ihnen wurden getötet. Truppen wurden in aller Eile aufgeboten, welche einen schweren Kampf mit Handgranaten und Maschinengewehren führen mußten. Nach drei Stunden langem Kampf waren die Kommunisten vom Bahnhof und vom Hauptpostgebäude vertrieben. Mehr als 50 Kommunisten und Polizisten sind im Verlauf der Kämpfe getötet worden. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Alle öffentlichen Gebäude werden von Soldaten bewacht. Der estnische General Laidoner wurde zum Oberkommandierenden der Armee ernannt. Wiederherstellung des Vertrauens auf die deutsche Wirtschaft.

Paris, 1. Dez. Eine New Yorker Depesche des "New York Herald", deren Ursprung nicht verraten wird, enthält die Mitteilung, daß man in amerikanischen Finanzkreisen der Ansicht ist, daß Großbritannien und Frankreich auf die Erhebung der zehnjährigen Ausfuhrzölle verzichten würden. Nach offiziellen Schätzungen, erklärt die Depesche weiter, sind zwischen 60 und 70 Millionen Dollars aus Deutschland nach Amerika abgewandelter Kapitalien nach Deutschland zurückgebracht worden. Man betrachtet das als System für die Wiederherstellung des Vertrauens der Deutschen in ihr eigenes Vaterland.

Das englisch-deutsche Kompromiß in der Ausfuhrzollfrage.

London, 1. Dez. Man erwartet, daß die deutsche Regierung ihre Vertretung bei den Handelsvertragsverhandlungen ermächtigen wird, dem Kompromiß zuzustimmen, daß die zehnjährige Abgabe von Deutschland periodisch in Barzahlungen bezahlt wird. Die Zahlung soll in Hund Sterling, nicht wie Deutschland vorziehen würde, in Mark erfolgen.

London, 2. Dez. Heute erfährt, daß gestern auf dem Handelsamt eine weitere Sitzung der deutschen und der britischen Vertreter, die über den Handelsvertrag verhandeln, abgehalten wurde. Man glaubt, daß der deutsche Vertreter die Bedingungen seiner Regierung betreffend den von der britischen Regierung in der Frage der Methode der Erhebung der zehnjährigen Reparationsabgabe eingenommenen Standpunkt bekanntgegeben hat. Ueber den Fortschritt des Vertrages ist eine Einigung erreicht worden, außer in einem Punkt. Die endgültige Unterzeichnung wird innerhalb der nächsten zwei bis drei Tage stattfinden.

Neuenbürg.
Meiner werthen Kundschaft mache ich die Anzeige, daß ich den von meinem verstorb. Manne betriebenen Handel in den verschiedenen Sorten von
Weißmehl, Brotmehl, Futtermehl, Gerste und Mais
weiter betriebe und bitte unter Zusicherung guter reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.
Karl Scholl Witwe.

Neuenbürg.
Ab Donnerstag, den 4. Dezember
unterstelle mein gutsortiertes Lager in
**jämtlichen Manufaktur-, Kurz-,
Weiß- und Wollwaren**
einem
**Weihnachts-Räumungs-
Verkauf**
zu herabgesetzten Preisen.
Es ist dadurch jedermann Gelegenheit geboten, seinen Weihnachtsbedarf zu billigen Preisen in guten Qualitäten am Platze zu decken.
Emil Meisel.
Als Gelegenheitslauf biete ca. 1200 Meter reinseidene Haarbänder in allen Breiten weit unter Preis an. Die letzten drei Sonntage vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

Neuenbürg.
**Verkaufe ein Quantum
Heu und Stroh,**
einen fast neuen
**Leiterwagen,
1 Güllensaß,
1 Futterschneidmaschine,
1 Kuhgeschirr.**
**Karl Scholl, Witwe,
zur „Traube“.**

**Neuenbürg.
Heute**
Meiselsuppe
im „Adler“.

**Neuenbürg.
Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilchseife.
Lila, violett, weiß und blond.
schöne Toilet. Former mark.
„Dada-Cream“
rote und grüne Haut weiß u.
schwarzweiss. Überliefert haben
**Carl Mahler, Seifenfabrik.
Lustnauer Neht., C. Gockelmann.**

Wildbad, 1. Dezember 1924.
Todes-Anzeige.
Meine liebe treue Frau und Mutter m. Kindes
Christina Weischedel,
geb. Hess
ist am Samstag nachts 11 Uhr unerwartet rasch in die obere Heimat abgerufen worden.
Der trauernde Gatte:
Heinrich Weischedel.
Die Beerdigung findet am nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt.

**Zwei
Sonderheiten**
1 Pelze
Durch Selbstherstellung nachgemäße vertrauenswürdig und preiswerte Bedienung. Reiche Auswahl modernster Pelzwaren für Damen und Herren.
2 Hüte
Prachtvolle Auswahl von preiswertesten Hut bis zu den berühmtesten Hutmarken. Gute Bedienung! Stets vorteilhafter, zufriedener Kauf! 45286
Karl Schrempf
STAMMHAUS GEGRÜNDET 1802
Pforzheim * Weilliche * 22

Prof. Dr. Hans Delbrück
der alte Führer der Freikonservativen, schreibt am 4. November in der Frankfurter Zeitung: „Ich gehöre nicht zur Demokratie, aber ich halte die Demokratie für die Staatsform, in der zur Zeit Deutschland allein zu leben vermag. Ich beabsichtige, wie schon das letzte Mal, auch bei dieser Reichstagswahl für die demokratische Liste zu stimmen, sowohl aus Gründen der äußeren wie der inneren Politik.“
**Wähler!
tue das gleiche!**

Schönbürg, den 1. Dezember 1924.
Oberamt Neuenbürg.
Dankfagung.
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes
Arthur Arnold
sagen wir, zugleich im Namen aller Verwandten nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
**Charlotte Arnold,
Dauerte Arnold.**

Neuenbürg.
**Bestellungen
auf junge geschlachtete
Haser-
Maßgänse**
nimmt entgegen
Carl Pfister.
Baldrennach.
Eine ältere
Fahrkuh
samt Kalb
hat zu verkaufen
Straßenwart Münchinger.
Engelsbrand.
Eine gute
**Ruß- und
Fahrkuh**
mit Kalb hat zu verkaufen
Friedr. Holz b. Röhle.
Schwann.
**Buchen- und
Tannen-Brennholz,
Kohlen und Briketts**
frei Haus empfiehlt
Carl Gentner.
Gärtnerz. Holz- und Kohlen-
Handlung, Telefon 12.

Oscar Burghard
Zerrenstr. 1-3 Pforzheim Telefon Nr. 163
Spezial-Geschäft für
Teppiche :: Lauferstoffe :: Vorlagen
Divandeecken :: Möbelstoffe
Matratzendreile.

Neuenbürg.
fahrradgummi!
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und anerkannt guten Ware!
Machen Sie einen Versuch!
Fahrradkassette 85 Pf.
extra prima Qualität Mark 1.10,
rot, extra prima Qualität, M. 1.50,
extra prima la. Qualität
1 Jahr Garantie! 1.40.
rot, extra pa. la. Qualität
1 Jahr Garantie! 1.75,
Fahrradmantel Mark 2.95,
prima Qualität Mark 3.35,
extra prima Qualität 4.25
Mantel, extra prima
1 Jahr Garantie! 4.50,
Gebirgs-Mantel
extra prima Qualität Mark 4.50,
Gebirgs-Gewehrgeh.
besonders zu empfehl.
extra prima la. Qual.
1 Jahr Garantie! 6.25,
Fahrräder
1 Jahr Garantie
von Mark 66.— an.
Nähmaschinen
10jährige Garantie
von Mark 90.— an.
Ausführlicher Katalog gegen Ein-
sendung von 10 Pf. in Briefmarken.
Emil Levy.
Hildesheim 130.
Versand nur gegen Nachnahme!
Visiten-Karten
liefert rasch und billig
G. Mees'sche Buchdruckerz.

Dixin
macht die das Waschen
leicht - es ist in Güte
unerreicht!
**beim
Waschen**
Scheuern und beim
Putzen ist es von
allergrößtem Nutzen!

Schwann.
Schöne
**Speise-
Gelberüben**
empfiehlt äußerst billig
Karl Gentner, Gärtnerz.
Baistal b. Dettlenalb.
Eine 33 Wochen trächlige,
gute
**Muß- und
Fahrkuh**
steht dem Verkauf aus
Jacob Schumacher.

Wilhelm Wadenhuth, Calw,
Maschinen-Werkstätte,
liefert erstklassige Fabrikate in
Dreh- Maschinen,
mit und ohne Federel, fahrbar und feststehend,
**Paßmühlen und Windfegen,
Schrot- und Badmehl-Mühlen.**

Keine Ladenspesen! Keine Personalspesen!
Tuchmäntel
woll geschneitten mit Gürtel 22.00 an
Kindermäntel 6.00 an
Sportwesten 7.50 an
Strickjacken 5.00 an
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.